

Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Geschahnt wöchentlich am Samstag.
Bezugspreis vierteljährlich 50 Pf., Einzelpreis 5 Pf.
eingetragen in die Reichspost-Zeitungsfiche unter Nr. 847a.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Hammer
Schriftleitung und Verkaufsstelle: Stuttgart, Ritterstraße 16.
Botschafter: Nr. 8800. — Postkonto Stuttgart 6808.

Anzeigengebühr
für die schriftgefasste Kolonie oder deren Raum 50 Mark.
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.

Die fascistischen Gewerkschaften

Rasch und glatt hat der Faschismus in Italien die Staatsmacht an sich genommen. Seine Führer haben ihre schwarzen Hemden mit dem Frack vertauscht, sind die Minister, sind die Diktatoren des Landes geworden. Gleich bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten haben sie der Volksvertretung deren nunmehrige völlige Nichtswürdigkeit deutlich und zu wissen getan. Und die Volksvertretung hat die Füstriete mit — Beifall oder mit Schweigen entgegengenommen. Der Vorgang hat begreiflicherweise in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregt. Denn die Eröberung der öffentlichen Macht mittels Säbel und Flinten ist eine Übung, die man seit der Zeit des kleinen Napoleon nur höchstens noch auf dem Balkan oder in Südamerika für möglich hielt. Über selbst in diesen wilden Gegenden ging die Sache nicht ohne Widerstand ab, während es daran auf der apenninischen Halbinsel gänzlich mangelte. Noch nicht einmal ein Victor Hugo oder ein Jules Favre fand sich hier, auch von Protesten im Lande ist nichts gemeldet worden. Entweder ist die bürgerliche Demokratie Italiens die fleischgewordene Freiheit oder ihre Ideale sind von einer Art, daß sie sie unter der fascistischen Diktatur ebenso ausgehoben weiß, wie unter der Herrschaft der demokratischen Regierung. Doch soll uns diese Frage weniger kümmern. Wichtiger dankt uns das Verhalten der sozialistischen Arbeiterschaft. Auch sie blieb untätig, blieb stumm.

Es ist einleuchtend, daß der Faschismus nicht so glatt an die Staatsmacht gelangt wäre, hätte er sich nicht auf breite proletarische Schichten stützen können. In seinem Siegeszug durch Rom marschierten — um einen Augenzeugen sprechen zu lassen — mit „nationalistischen Aristokraten in blauem Hemde und weißen Handschuhen sehr junge Leute in schwarzem Hemd mit dem Totenkopf und wie kalabresische Räuber bewaffnet, dann Grubbesitzer zu Pferde, Priester, Freimaurer, Industriearbeiter, Eisenbahner“ und dergleichen. Es darf nicht angenommen werden, daß die Teilnahme proletarischer Hauzen an dem fascistischen Unfug auf eine gelegentliche Vertreibung zurückzuführen sei. Es haben sich längst starke Scharen Arbeiter in fascistischen Gewerkschaften vereinigt. Deren Stärke wurde letzten Sommer auf 467 500 angegeben, die sich auf neun Nationalverbände verteilten. Es erubrigt sich, die ganze Aufführung hier anzuführen, da sie heute weit überholte ist. Die Mitgliedergabe der fascistischen Gewerkschaften dürfte nun, wo der Regierungskörper für sie spielt, wiederum beträchtlich in die Höhe geschnellt sein. Wieviel sich in dem Zuge zu den Schwarzhemden alte, sozialistische und christliche Gewerkschaftsmitglieder befinden, läßt sich noch nicht sagen; daß sie sehr zahlreich sind, wird allgemein zugegeben.

Der schnelle und massenhafte Wechsel von der sozialistischen Gewerkschaft zur fascistischen, wenn man will, von der revolutionären zur reaktionären Organisation, wird einigermaßen verständlich, wenn man sich die geistige Beschaffenheit der großen Mehrheit des italienischen Proletariats wie auch seine Stimmung in der Zeit nach dem Kriege vergegenwärtigt, eine Zeit der geistigen und seelischen Verwirrung und der fortwährend wachsenden Not.

Kurz nach dem Waffenstillstand wurden Hunderttausende von Proletarien durch Arbeitslosigkeit, Enttäuschung, Entpotung in die Gewerkschaftshäuser getrieben. Diese Flut von ungeschulten, des Lesens und Schreibens vielfach unkundigen, mißgestimmt Menschen zu meistern, zu fesseln, zu bilden, war der zahlschwache Stamm gänzlich auferstanden. Und der nun anhebende Streit mit den Kommunisten war natürlich auch nicht geeignet, die Köpfe fühl, die Geister flat zu machen. Einer derartig ungeschulten Masse kam die Aufforderung, die Betriebe zu besetzen und selbst zu leiten, das Land unter die Handproleten aufzuteilen und von ihnen bewirtschaften zu lassen, wie eine Heilsbotschaft. Da dieser Versuch scheiterte, aus tausendundeinem Stunde scheitern mußte, war allgemeine Enttäuschung die Folge. Die gewerkschaftlichen Analphabeten schauten nun nach einer neuen Patentmedizin aus. Sie wurde ihnen gereicht von den Faschisten.

Es wäre unrichtig, wollte man annehmen, der Faschismus habe sich immer und überall als Schutzhülle der Bourgeoisie gegeben oder daß er sich mit theoretischen oder sonstigen Grundlagen beschwert habe. In Triest zeigt er ein irredentisches (antideutsches, antislawisches) Gesicht, in dem patriotischen Beneid nimmt er eine nationalistisch-konservative Gangart an, in dem industriereichen Parma wählt er eine kommunistisch schillernde Form, in der adriatischen Niederung stellt er sich als Bauernfreund vor, der die Aufteilung des Landes fordert, anderwärts hat sein Gewand knallrote Farbe. So paßt er sich den wirtschaftlichen, geistigen und seelischen Bestrebungen oder Stimmungen der verschiedenen Gewerkschaftsschichten und Segenden an. Nur die sozialistische Idee hat er immer von sich gewiesen, anstelle des Internationalismus den Patriotismus gepriesen. Aber so genau nehmen es die auferregten, ungebildeten Massen nicht; sie verlangen nach einem Ausweg

aus ihrer materiellen Drangsal und es ist ihnen ziemlich gleichgültig, nach welchen Regeln das geschieht. Was kümmern sie Dinge wie Sozialismus und Patriotismus, die beide für sie nur leere Worte sind, solange damit nicht Arbeit, Brot und Vergleich zu erhalten ist. Dass es mit dem Sozialismus windig besteht sein müsse, das glaubten sie durch die Besetzung der Betriebe als auch durch die Bewegung: Das Land den Landarbeiter! genugjam erfahren zu haben. Obwohl ihnen laut und hundertmal gesagt worden war, daß die Betriebsbesetzung und die Landaufteilung das Ende ihrer Arbeitslosigkeit und Not unbedingt bringen werde, waren diese beiden Äbel nur noch größer geworden. Folglich mußte die sozialistische Lehre eine Irrethe sein. Warum sollte man es nun nicht einmal mit dem Faschismus versuchen? Dieser schien mehr Aussicht auf Arbeit, Beförderung, Aufstieg zu bieten, zumal ja Fabrikanten, Grundbesitzer und andere reiche Leute mit Unterstützung nicht sorgten, übrigens dieser und jener, der sich damals bei der Betriebsbesetzung sehr radikal gebadet, ja auch schon das schwarze Hemd mit dem Totenkopf trug und eine gut bezahlte Stellung erlangt hatte.

Solche Erwägungen wird der einigermaßen geschulte Gewerkschafter gewiß nicht anstellen, in Italien aber bestimmen sie zahlreiche Arbeiterscharen, den Versuch mit der fascistischen Patentmedizin zu machen. Wo die Willigkeit, dem schwarzen Heerbann zu folgen, fehlt, wurde mit Drohung, Verfolgung, Broloßmachung und Säbel nachgeholfen. Dies geschah vornehmlich in kleinen Orten oder Betrieben, wo die zahlreichen Schwäche zur Abwehr nicht ausreichte. Zu Tausenden sahen sich alte Gewerkschafter von ihrem Unternehmer vor die Wahl gestellt, zu den Faschisten überzutreten oder fortzuwandern. Die lange Reihe der erschlagenen, mißhandelten und verjagten Kameraden verbot länges Überlegen. Indessen, wie hoch auch die Zahl der durch Gewalttätigkeit gewonnenen Mitglieder der schwarzen Gewerkschaften sein mag, unendlich mehr gewannen sie durch die Geringfügigkeit des Klassenbewußtseins des Proletariats.

Ob es dem Faschismus gelingen wird, die Hunderttausende von unzufriedenen, Erlöschung suchenden Proletarien bei seiner Fahne zu halten? Die Antwort dürfte leichter sein, wenn man weiß, auf welche Weise die fascistische Führerschaft die Obel der kapitalistischen Gegenwart zu beheben gedenkt, mit andern Worten, welches das Programm der schwarzen Gewerkschaften ist. Da sie ein einheitliches Programm noch nicht haben, ist man geneigt, die Erklärungen ihrer namhaften Führer zu betrachten. Einer der Gründer der schwarzen Gewerkschaften, M. Bianchi, formuliert die Grundsätze so:

Die Arbeiterschaft und dem Vaterland ergeben sein; sie muß jede internationale und revolutionäre Verbindung verwerfen; sie hat mitzuwirken an der Verwaltung und der Tätigkeit der Industrie; der Staat hat nicht nur die Produktion angrenzen, sondern auch gewissenhaft die Rechte der Arbeiter zu wahren und dafür zu sorgen, daß das Kapital allezeit seine sozialen Pflichten verbilligt und die Arbeiterschaft nicht unterdrückt.

Ähnlich drückt sich ein anderer Führer, G. Pighetti, in der fascistischen Polemica aus. Nach dem Vater der fascistischen Bewegung, Mussolini, unterscheiden sich seine Gewerkschaften von den sozialistischen dadurch, daß sie

die Arbeitsniederlegung in den öffentlichen Betrieben unter keinen Umständen dulden; daß sie neben dem Arbeitersinteresse auch das der Produktion (des Unternehmertums) und des Landes beachten; daß sie Lohnkürzung immer anstreben, wenn es das Interesse der Produktion bedingt; daß sie kein neues Wirtschaftssystem, kein besonderes Gesellschaftssystem gründen.

Dass in diesen Thesen sich irgend ein neuer Gedanke offenbart, wird niemand behaupten. Wie man mit derartig platten Gemeinplänen einer neuen Gewerkschaftsbewegung eine geistige Grundlage schaffen zu wollen sich vermessen kann, wird wohl immer unverständlich bleiben. Die Interessen der Unternehmer und Arbeiter gleichzeitig wahren, also Feuer und Wasser verbinden wollen, ist unzählige Male schon ver sucht und als gänzlich unmöglich dargetan worden. Die fascistischen Gewerkschaften haben als theoretische Grundlage eine Chimäre. Eine Bewegung ohne Klare, wahre, packende Idee aber fehlt der Krit, der über die Stunde hinaus bindet. Dies würde sich auch hier gleich herausstellen, wenn die arme Leuse von Schwarzhunden den ersten Versuch zur Milderung ihrer Lage machen. Sie werden dann die Entdeckung machen, elend betrogen und missbraucht worden zu sein. Somit für sie freilich wenig gewonnen sein wird. Denn in ihrer Unklugheit oder Unerschaffenheit haben sie eine Macht mit aufzurichten, die der Demokratie tödliche Füstriete verleiht und nicht jüngere wird, an der Arbeiterklasse das gleiche zu verleben. Es wird schwerer Auseinandersetzung bedürfen, das noch wieder abzuwerfen, daß der Arbeiterklasse aufgerichtet worden ist. Die Opfer und Mühen hätte sie sich ertragen können, hätte sie früher mehr Opfer und Mühe aus die Stärkung des Klassenbewußtseins verwandt.

Wirtschaftsdemokratie

Neben der Aufgabe, daß Innere der Betriebe so auszustalten, daß sich jeder Arbeiter und Angestellte darin wohl fühlen kann, ist den deutschen Proletariern auch noch die Aufgabe gestellt worden, unser gesamtes wirtschaftliches Leben umzumodeln und neu aufzubauen. Es gilt, das Wirtschaftsleben zu entkapitalisieren und zu sozialisieren, das heißt, den Ausbeutungs- und Buchergeist des Kapitalismus auszuroden und an dessen Stelle den Geist des Solidarismus zu legen. Soll das menschliche Zusammenleben auf eine neue Grundlage gestellt, sollen die Gedanken und Forderungen des Sozialismus verwirklicht werden, so muß unser Arbeiten und Wirtschaften einen ganz anderen Anstrich gewinnen. Das Wirtschaftsleben ist nun einmal der Untergrund, auf dem sich das menschliche Zusammenleben in all seinen geistigen, sozialen und kulturellen Beziehungen aufbaut, es ist der Faktor, der wesentlich das sittliche Verhalten der Menschen zueinander bestimmt, der auf unter Tun und Lassen einen wesentlichen Einfluss ausübt; es ist das Erbreich, aus dem herzliche Blumen und Früchte, aber auch giftige Pflanzen und Unkraut entspringen. Die Umwandlung unseres Wirtschaftslebens im Sinne des demokratischen Sozialismus ist die Voraussetzung einer Umwandlung unseres inneren Menschen.

Die verschiedenen Religionsgesellschaften und Moralsysteme der Vergangenheit und der Gegenwart gehen von der Voraussetzung aus, daß es möglich sei, die Menschen von innen heraus, auf dem Wege der Bildung, Aufklärung und Erziehung zu sittlich handelnden Menschen zu machen, ohne die wirtschaftlichen Verhältnisse zu ändern. Ein Beispiel dieser wirkungslosen Methode bietet uns die Entwicklung des Christentums. Das Christentum war ursprünglich eine proletarisch-sozialistische Weltanschauung, streiste diesen Charakter aber ab, als es sich durchgelehrt hatte und zur Herrschaft gelangt war. Es passte sich allen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Länder und Völker an; es fand sich ebenso gut mit dem alten Sklavenwirtschaft, dem mittelalterlichen Feudalismus wie mit dem modernen Kapitalismus ab; es befürwortete sich darauf, durch Predigen und Lehren, durch Mahnen und Warnen, durch Drohen und Strafen die Menschen zum Guten zu beflehen. Aber diese Methode mußte versagen und sie hat auch vollständig versagt, denn es ist niemals gelungen, die Menschen zu wahren Christen zu machen. Zweifellos hat es zu allen Seiten gute Christen gegeben — wie es auch gute Heiden, Mohammedaner, Buddhisten, Juden usw. gegeben hat — aber niemals und nirgends läßt sich eine christliche Gemeinschaft nachweisen, deren Mitglieder im Geiste des Christus-evangelium leben.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse entwickeln in dem einzelnen Menschen und in den einzelnen Gruppen Triebe selbstsüchtiger oder gruppenegoistischer Art, die faktisch sind als die Einfüsse des Christentums. Diese Tatsache ist heutzutage zu einer Einsichtswahrheit geworden; denn wer heute in der Zeit des Büchers, der Preisstreiterei noch vor einer christlichen Wirtschaftsmoral redet, erzeugt höchstens ein Höhngelächter. Die Ausbeuter, Schieber und Bücher, die Bauern, Fabrikanten und Händler treten die christliche Moral mit Füßen und bestreiken obendrein noch die Ehrlichkeit, sich als Christen aufzuspielen.

Durch die Erkenntnis, daß die inneren und äußeren Verhältnisse das Tun und Lassen der Menschen bestimmen und daß deshalb beide verändert werden müssen, erhebt sich der moderne Sozialismus turmhoch über alle Religions- und Moralsysteme. Tatsächlich sehen wir, wie er ethisch bemüht ist, Voraussetzungen zu schaffen, daß körperlich und geistig gesunde Menschen ins Dalein gelebt und daß sie zu tüchtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden, wie er außerdem aber auch darauf bedacht ist, unser Wirtschaftsleben von Grund auf umzugestalten.

Noch aus einem anderen Grunde wird die Entkapitalisierung unseres Wirtschaftslebens zu einer unabwendbaren Notwendigkeit. In der kapitalistischen Wirtschaft werden die Unterliegenden von den wirtschaftlich Starken nicht nur aufgebeutet und überzorteilt, sie werden auch entrichtet, zu unschönen Menschen gemacht. Der kapitalistische Staat ist und bleibt ein Klassenstaat und die kapitalistische Gesellschaft ist und bleibt eine Klassengesellschaft. Diese Tatsache wird nur notdürftig dadurch bemerkbar, daß man den Proletarien allerlei Scheintrechte und Scheinfreiheiten einräumt. Betrachten wir nur städtischen Blick auf die vorrevolutionären Zustände in Deutschland. Schon damals hatten die deutschen Proletarien allerlei Rechte und Freiheiten, sie hatten das Wahlrecht, das Koalitionsrecht, das Recht der freien Meinungsäußerung, die Religionsfreiheit, Versammlungsfreiheit usw. Dennoch gab es Millionen von Menschen, die infolge ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Kapital nicht in der Lage waren, von den ihnen zustehenden Rechten und Freiheiten den ihnen gut scheinenden Gebrauch zu machen, weil sie davon wirtschaftliche Schädigungen zu befürchten hatten. Fabrikarbeiter hatten kein freies Wahlrecht, die Arbeitgeber drückten ihnen einen Stimmentzug in die Hand und führten sie wie eine Hammelherde zur Wahlurne, für Millionen von Arbeitern und Angestellten bestand kein Koalitionsrecht, weil sie einfach auf die Strafe geworfen wurden, wenn sie einer Organisation beitreten, die den Arbeitgebern mißfiel. Auch das Recht der freien Meinungsäußerung war für Millionen wirtschaftlich abhängiger Menschen nicht vorhanden, sie durften in der Öffentlichkeit nicht so reden, wie es ihnen und Herz war, sie mußten vielmehr aus ihrem Herzen eine Störergrube machen, weil sie andernfalls gemahngestellt wurden.

Es ist heute bei uns in Deutschland durch die Revolution wesentlich besser geworden, aber noch immer kann von einer wirtschaftlichen Gleichberechtigung und von einer wahren Freiheit keine Rede sein. Etwa wenn unser Wirtschaftsleben aus dem

Das ist ein Geschäft!

Von Erwin Barth.

Mensch, wenn du ein stinkreicher Mann werden willst, so werbe Bankier! Die Banken kannen zwar über die ungewöhnlichen Unflossen, die sie haben, das will aber nichts besagen. Die Bankhäuser an allen Plätzen Deutschlands wachsen dennoch in den Himmel. Ein Stockwerk nach dem andern wird aufgesetzt. Woher haben sie nur ihr Geld?

Sie haben es aus der Geld knappheit. Bitte — das ist kein Widerspruch.

Der Geldmangel besteht und der Kredit ist rar. Wer heute von den Banken Kredit begeht, kann ihn nicht mehr so billig haben, wie einst. Ab 15. November haben die Berliner Banken in Ausführung eines Beschlusses der Berliner Stempelvereinigung ihre Zinssätze für Kreditnehmer wieder erheblich erhöht. „Weitere Erhöhungen bei steigender Geldknappheit (wollt sagen: bei steigender Kreditansforderung) vorbehalten“, sagen sie dabei.

Die Vergütung von Darlehen auf Effekten (Aktien und sonstige Wertpapiere) betragen 1 v. H. Aber Reichsbankdiskont.

Die Reichsbank hat jüngst ihren Diskontsatz (Zinszins) auf 10 v. H. erhöht. Also betragen die Zinsen, die die Privatbanken fordern, 11 v. H. Das ginge noch. Das dide Ende kommt aber nach. Für die Belebung von Effekten verlangen die Banken außerdem noch eine Provision für sich in Höhe von 1% v. H. im Monat = 18 v. H. im Jahre, so daß sich die Kreditskosten auf 29 v. H. stellen. Dazu kommt dann aber noch eine Umlaufprovision, die noch etliche Hundertteile ausmacht. Die Vergütung westfälischer Banken hat beschlossen, zu den Zinsen und zu der Umlaufprovision noch eine monatliche Vorzugsprovision von mindestens 2 v. H. (= 24 v. H. jährlich) bei der Belebung von Wertpapieren zu erheben. Auf diesem Wege ist es leicht möglich, zu 50 und noch mehr v. H. Zinsen zu gelangen.

Donnerwetter, denkt da der Vater, das ist ein feines Geschäft. Über der Appetit der Banken ist damit noch nicht erledigt. Über Devisen (ausländische Zahlungsmittel, Wechsel usw.) belieben haben will, hat dafür durchschnittlich monatlich etwa 14 v. H. zu vergüten. Zinssätze von 200 v. H. Jahreszinsen sind dabei keine Seltenheit. Wenn man allerdings bedenkt, daß die Devisenbesitzer bei den rasch steigenden Dollarkurssen zum Beispiel in diesem Jahre Tausende von v. H. in Papiermark gewonnen haben, so ist das noch immer kein allzu hoher Zinszusatz.

Bei der Belebung von Gold und Silber durch die Banken werden jetzt an der Berliner Börse Zinssätze von 20 v. H. monatlich verlangt. Das macht 240 v. H. Fazit rezzinsen.

Damit sind wir glücklich bei russischen Zinsssätzen angelangt. Im Einnehmen steht also die Banken nicht faul, dafür aber im Ausgeben. Trotzdem sie bis zu 240 v. H. Zinsen für Kredite, die sie geben, verlangen, zahlen sie für Kredite, die sie nehmen — für die Geld einzlagen der Kunden — nur 4 bis 5 v. H.

Die Reichsbank hat jüngst ihren Diskontsatz auf 10 v. H. erhöht. Gleichzeitig haben über die staatlichen Darlehensklassen noch Riesensummen für 9 v. H. ausgesteuert. Die Zinssätze der öffentlichen Finanzgeschäfte sind gegenüber den Bankzinsen in der letzten Zeit immer stärker ins Hintertreffen geraten. Die Reichsbank pumpft nicht einem jeden Geld. Aber die Banken sind ihr so sicher, daß sie ihnen jeden Kredit eintunken. Davon machen die Banken weitestgehenden Gebrauch. Der Anteil ist groß; 10 v. H. Bindausgaben für Darlehen von der Reichsbank und dafür bis zu 240 v. H. Zinsnahmen beim Weiterverleih dieses Geldes ist ein feines Geschäft. Und dazu noch: „Weitere Erhöhungen bei steigender Geldknappheit vorbehalten.“ Wie die Reichsbank in zunehmendem Maße infolge der hohen Gewinnchancen als Darlehensgeberin in Anspruch genommen wird, zeigt ihr letzter Monatsausweis. Auf Wechsel und Scheids hatte sie am 31. Oktober über 100 Milliarden Mark ausgeliehen. Ein sehr großer Teil dieser Wechsel und Scheids stammt von den Banken, die für das dafür von der Reichsbank erhaltenen Geld jetzt 10 v. H. Zinsen zahlen und dafür zwischen 30 und 240 v. H. wieder bekommen.

Vor einiger Zeit haben die Banken beschlossen, Effektengeschäfte nur noch zu vermittern, wenn der Auftrag mindestens 6000 M. Nennwert beträgt. Unter diesem Betrag werden nur noch unbedrängte Verkaufsanträge angenommen, d. h. wer zum Beispiel Aktien kaufen will, muß mindestens 6 Stück kaufen, und da bei den gegenwärtigen Aktienkursen ein Stück leicht hundert braune Lappen kostet, muß er mindestens eine halbe Million zur Verfügung haben. Die kleinen Käufer von Aktien sind also vom Aktienkauf ausgeschlossen. Wollen sie eine Aktie, die sie im Besitz haben, verkaufen, so können sie nicht den Verkaufsatz bestimmen, sondern müssen sie zu jedem Auffallsatz, der gerade an der Börse austaut, abgeben. Die kleinen haben also nicht mehr die Möglichkeit, ihr Geld in einigermaßen wertbeständigen Papieren anzulegen. Sie können ja ihr Geld zu 5 v. H. auf Bankkonto einzahlen und mit wässrigem Mund zu sehen, wie die Banken damit hohe Zinsen — „weitere Erhöhungen bei steigender Geldknappheit vorbehalten“ — von ihren Gläubigern erzielen. Die Banken haben ein vollkommen rücksichtloses Wuchermonopol in Händen.

Man muß sich darüber klar sein, daß die Industrie, die solche Kredite beansprucht, die Zinsen auf die Preise abwälzen muß. Letztendes haben also die Verbraucher die hohe Zinslast der Bankgläubiger zu tragen.

Die größte Gefahr liegt darin, daß die Darlehensschmiede gezwungen werden, an einer weiteren Entwicklung der Markt interessiert zu sein. Wer so hohe Zinsen bezahlen muß, ist bei Gefahr des Bankrotts oder doch schwerster Verluste gezwungen, Bauspekulant zu sein. Wenn die Papiermark plötzlich im Wert steige und dann fest bleibe, verlösen die Schuldner unter Umständen Kopf und Krallen. Solange sie aber weiter sinkt, haben sie trotz der unerhöhten Zinsen noch Gewinn. Ein Beispiel: Ein elektrotechnisches Unternehmen borgt sich von der Bank zehn Millionen Mark auf Devisen bei einem Dollarstande von 6000 M. Es hat für einen Monat 14 v. H. Zinsen und Spesen zu zahlen, hat also einen Monat später 11,4 Millionen Mark zurückzuzahlen. Es kaufst dafür Kupfer (der Kupferpreis bewegt sich mit dem Dollarkurs) und erhält 5882 Kilo Kupferdeckupfer. Steigt innerhalb dieser Zeit der Dollar auf 10000 M., so hat diese Menge Kupfer einen Wert von 16,8 Millionen Mark. Es ist also allein aus dem Kupferverkauf ein Gewinn von 5,2 Millionen Mark zugunsten des Schuldners entstanden. Fällt da gegen der Dollar auf 4000, so ist dieses Kupfer nur noch 8,0 Millionen Mark wert und der Schuldner muß bei der Rückzahlung des Bankkredits ganz erheblich drausziehen.

Das ist ein überaus ungesunder und wirtschaftlich gefährlicher Zustand. Es ist bringend notwendig, zu festen Geldverhältnissen zu kommen. Dann ist es möglich, Kredite zu billigen Zinsen aufzusammeln und zu billigen Zinsen abzugeben. Dann kommt die Wirtschaft wieder zu festen Kalkulationsgrundlagen und zu einer normalen Preisgestaltung.

Holländischer Brief

Aus Amsterdam wird uns geschrieben: Die Lage in unserem Lande wird fortwährend schlechter, die Arbeitslosigkeit ist groß und wird immer größer, hauptsächlich im Schiffbau. Die Zölle sind, wie bekannt, im Januar dieses Jahres nach einem Kampf von 10 Wochen um 10 v. H. erhöht worden. Ein neuer Abzug ist infolge der von den christlichen und Hirsch-Dunkerkirchen Organisationen in Rotterdam aufgetretenen Sozialerduldung von 12 v. H. wieder offensichtlich im Gange. In einer Anzahl Orte sind die Zölle angestiegen um 25 bis 30 v. H. niedriger als im vorigen Jahre. Das durchschnittliche Wocheneinkommen beträgt bei einer 48stündigen Arbeitswoche gewiß nicht viel mehr als 82 Gulden. Dies ist in Holland oder Marx umgedeutet zwar ein kolossalster Verzug, jedoch in Holland kann man damit kaum auskommen.

Zur allgemeinen bemühen sich die Arbeitgeber, neben dem Lohnabbau die Arbeitszeitverlängerung einzuführen. Wenn wir wie geschilderte Regelung hätten, würden sie, die Krisis beruhend, schon lange in vielen Unternehmen dazu gefordert sein. Es gibt in unserm Lande zwar Gegenen, wo die Arbeiter sich eine Arbeitszeitverlängerung ohne Widerstand lassen würden und unsere christlichen und Hirsch-Dunkerkirchen Organisationen würden daran, wie sich in Rotterdam herausgestellt hat, sogar mitmachen.

Unsere Christliche Regierung steht dem Problem der Arbeitszeitverlängerung noch wankelmäßig gegenüber. Tatsächlich ist sie natürlich damit einverstanden und möchte gerne dem reaktionären Treiben unserer Unternehmer entgegenkommen. Endessen, sie hat Gründe, etwas Zurückhaltung zu üben. Sie fürchtet offenbar, im Auslande eine schlechte Figur zu machen, wenn sie, die 1918 aus Durch vor der Revolution sogar die 48stündige Arbeitswoche einführte, den Achtunderttag anstrebt. Da sie sich aber nicht scheut, die Arbeitswoche auf (durchschnittlich) 48 Stunden zu verlängern, steht zu befürchten, daß sie auf diesem Wege noch weitergeht. Unsere Arbeiterschaft wird deshalb auf der Hut sein müssen, und wenn sie Wert auf die Erhaltung der 48stündigen Arbeitswoche legt, muß sie sich kampfbereit halten.

Die Sorge um die Arbeitlosen erfordert jetzt unseste volle Ausmetamorphose. Bis heute vermögen wir unseren arbeitslosen Mitgliedern (mit Hilfe der Staatsmittel) die vorschriftsmäßige Unterstützung zu geben. Wenn ihr statutarischer Anspruch erfüllt ist, haben sie noch Hilfe vom Staat und Gemeinde zu gewähren. Um den Kurstand des Gulden zu halten, beabsichtigt man in Regierungskreisen, sogar die am meisten von der Krise betroffenen Arbeiter im Süde zu lassen. Wiewohl es vortheilhaft für die Allgemeinheit sein mag, den Kurstand zu halten, so darf dies selbsterklärt nicht auf Kosten der Arbeitlosen geschehen.

Wie die folgenden Zahlen erkennen lassen, ist der moralische wie finanzielle Stand unserer Organisation gut. Die Mitgliederzahl hat freilich etwas abgenommen, nämlich von 27215 am 1. Januar 1922 auf 24925 im September. Dieser Verlust ist gänzlich der Krise zu verdanken. Die christlichen Organisationen sind in dieser Zeit bedeutend mehr zurückgegangen, nämlich von 22640 auf 17907. Unsere Verbände sind also belastet in der ersten Hälfte des laufenden Jahres auf etwa 660 000 Gulden, der eine Ausgabe von 360 000 Gulden gegenübersteht. An arbeitslosen Mitgliedern halten wir am 1. Januar 1922 über etwa 12 v. H. der gesamten Mitgliedschaft. Bis zum 1. September war diese Zahl auf 4231 oder 17 v. H. gestiegen. Die Arbeitslosenunterstützung verfügt nicht weniger als 360 000 Gulden. Unser Verbandsvermögen betrug am 1. Juli 1922 475 000 Gulden.

Wiewohl wir mit der Lage unseres Verbandes nicht unzufrieden sind, geben die wirtschaftlichen Verhältnisse zu Besorgnis Anlaß. Wir sehen uns vor zahlreiche Schwierigkeiten gestellt. Um der holländischen Arbeiter willten sollte getrachtet werden, die Zölle auf eine gewisse Weitstufe zu bringen, weil sonst zu befürchten ist, daß höchstlich die Konkurrenz der wirtschaftschaften Staaten der holländische Arbeitssatz auf die niedrige Stufe der letzteren gebracht wird.

Eine gemachte Bewegung

Geschichtliche Ereignisse vollzogen sich gewinnt. Einmal treten sie auf als Tragödie und wiederholen sich als Komödie. Die Entwicklung regelt dann den ferneren Lauf der Entwicklung, läßt schillernde Dämme, sorgt für die erforderliche Lücke und befähigt alle gefährdenden Hindernisse.

Die Wahrheit dieser marxistischen Aussöhnung haben wir jetzt wieder erfahren können. Wir waren Zeugen der Tragödie und der Komödie, die sich um die Betriebsrätebewegung abspielte. Die Bewegung der revolutionären Betriebsräte zur Zeit, als die Novemberrevolution von 1918 im Blut sich befand, war die erschütternde Tragödie. Sie begann mit dem Bestreben der durch die Revolution bestreiten proletarischen Kräfte, kämpfend und neu aufzudauern ihrer sozialistischen Mission und ihrer geschichtlichen Aufgabe gerecht zu werden. Die Forderungen der Vertreter des revolutionären Betriebsrats waren unklar, in der Wahl der Mittel und Wege, die zum erhöhten Ziel führen sollten, hatten sie eine ungünstige Hand und so mußte es kommen, daß mit der Länge der Zeit die Arbeitermassen, die naturgemäß auf eine neue Idee sich nach der Art eines Strohfeuers verhalfen, rasch den Glauben an den neuen Gedanken verloren. Alle Versuche, das erloschene Feuer neu zu beleben, mußten scheitern. Die bestehenden Vertreter des neuen Gedankens sahen es ein und haben sich dem von der Entwicklung aufgezeigten Gang gefügt. Andere Vertreter verharren in unerschütterlichen Glaubens bei der Möglichkeit, daß ihre Idee einer selbständigen Arbeiterschaft trotz der tatsächlich eingetretenen Verhältnisse noch siegreich sein werde. Immerhin entbehrt das Beharren der Vertreter der selbständigen Arbeiterschaft nicht einer gewissen tragischen Größe. Ihre Bewegung war aus der Revolution geboren, sie wortete in der Revolution und sie verlor ihre Zugkraft mit dem Abheben der Revolution, was Wunder, wenn sie sich mit der Vergewaltigung, die nut dem eigenen ist, der seine sichere Niederlage vor Augen sieht, gegen den Zusammenbruch wehrt.

Der revolutionäre Rätkampf mündete aus in unstrukturierten Organisationsstreitigkeiten, die lärmend auf die sozialistische Arbeiterschaft wirkten. Der erste freigewerkschaftliche Betriebsrätekongress im Jahre 1920 machte dem Zirkel ein Ende. Die Betriebsräte wurden erfaßt, um verbündet mit den Gewerkschaften und als Organe der organisierten Arbeiterschaft eine wirkliche Macht zu bilden.

Die Arbeiterschaft, das deutsche Volk, soweit es bei wirtschaftsständen angehört, leidet die allerhärteste Art. Ein Hungerwinter von ungeahnter Schwere steht vor der Türe. Der Städte lasten die Faust des Giegerbandes auf uns und im Innern des Landes machen sich die gewisslosen Kreibereien der verbrecherischen monarchistischen Sippen bemerkbar. Der Arbeiterschaft hat sich Verwitterung und Verzweiflung bemächtigt. Als Erlösung aus all den Rötten empfahl die Kommunistische Partei plötzlich eine neue Rätebewegung, ein neues Ausleben der glücklich überwundenen Organisationsstürze. Sie schwimmt in der Zeit, wo Einigkeit und Geschlossenheit, dünne, armelige Streitkräfte um Organisationsformen. Es ändert alles nichts, wenn auch immer und immer wieder betont wird, die Bewegung ist eingeleitet worden, um der vereindeten Arbeiterschaft den Weg aus dem Elend zu zeigen. Derartige Veranlassungen, wie der Kommunistische Betriebsrätekongress mit seinem ganzen Druck und Dran, sind und bleiben Spekulationen, die einer definitiven Einstellung, in diesem Falle der Kommunistischen Partei Vorteil und Nutzen bringen sollen. Geschichtlich betrachtet war es Komödie der Rätebewegung.

Der kommunistische Betriebsrätekongress ist gewesen und — zur Ehre der deutschen bestehenden Arbeiterschaft sei es gesagt — hat nicht vermocht, wesentliche Teile der Arbeiterschaft für eine sozialistische Ideologie einzufangen. Die Arbeiterschaft hat überzeugt an Organisationsstürzen, sie verspricht sich absolut nichts in de von neuen und ältere neuen Organisationsformen. Ein ungeheure Aufwand von Kraft und Geld wurde verloren, nur um die Gewerkschaftsführer in den Augen der Verbandsmitglieder herabzusezen, denn nichts anderes ist als Ergebnis des Kongresses geblieben, schließlich noch einige Kapitelresolutionen, die wohl sehr lang sind, aber sonst nichts enthalten.

Der Kongress sollte die kämpfende Einheitsfront schaffen und schon bei den Begrüßungen offenbart sich der Widerspruch. Der Vertreter der KPD, also der Bartel, die den Veranstaltern am nächsten steht, erklärt: „Wir beteiligen uns am Kongress, betrachten aber seine Entschlüsse für uns nicht bindend.“ Also nichts anderes als ein Kongressbummel. Das war die revolutionäre Einheitsfront. Daß an einer richtigen Einheit auch Minen gehörten, war bei diesen Auftreten bestens gesorgt. Wie bestreiten niemand die Gewerkschaften, ehrliche Absicht, daß diese für die Arbeiterschaft zu wollen, verlören aber, in allen Lagern offen und ehrlich zu sein, besonders kein Spiel mit falscher Kopie zu treiben. Auch ist zu bedenken, daß Wahlfähigkeit eine strafliche Handlung ist.

Das Spiel soll nun mit neuen Parolen weitergetrieben, Kampf um sogenannte Kontrollausschüsse geführt werden. Die gestellten Forderungen seien dorcas den Siegreich beendeten Kampf um die politische Macht. Auf diesen Kampf, der erst begonnen hat, haben wir unsere Kräfte zu richten und es bedarf der Unterstützung des überwältigenden Teiles des deutschen Volkes, der Frauen und Männer. Hatten wir die Macht, die Mehrzahl der Arbeiter hätten den Arbeitersparteien, dann brauchten wir keine Kontrollausschüsse, dann würde eine Gesetzgebung Schieds- und Wettbund bestimmen könnten, dann würden Preisregulierungen, Kontrolle des Bodenverwertung und -Verteilung erfolgen und die Einberufung der Macht der unteren Schichten möglich sein.

Es ist selbstverständlich, daß die Gewerkschaften alles daran liegen, die tatsächliche Macht der Arbeiterschaft zu lindern. Die Kontrollausschüsse lebten vor aber als ihren Zweck vollständig verschliefend entschieden ab. Wir werden nicht dazu beitragen, in den Händen der Arbeiterschaftsgruppen zu lassen, die Enttäuschung würde weit schlimmer sein. Es mag durchaus richtig sein, die Welt voll betrogen werden, das Bürgeramt tut es und ein starker Teil des Proletariats folgt ihm, die Kommunisten haben es mit ihrer Machtgeschichte getan und auch eine Föderation ist bei ihnen vorhanden. Wir aber als denkende sozialistische Arbeiter wollen offen, ehrlich und wahr bleiben. Das deutsche Volk und besonders die deutsche Arbeiterschaft leidet außerordentliche, schwere Not. Ihre Ursache ist vielfältig. Es gibt aber kein Altheilmittel. Nur die Gewinnung der Mehrzahl der deutschen Arbeiterschaft für den proletarischen Klassenkampf und durch ihn eine entscheidende Macht auf dem Boden der demokratischen Republik. Wir gewinnen die Arbeiterschaft, wenn wir alle unser Pflicht erfüllen.

Unsere Kollegen, wobei sie auf dem Boden wölflicher proletarischer Freiheitsarbeit stehen, ersuchen tot, keinen entschleben entgegenzutreten, die durch Wege von kriegerischen Hoffnungen wohlgangt für ihre engeren Sonderinteressen etwas erreichen, aber der Gewerkschaftsbewegung schaden zu lassen.

Der internationale Transportarbeiterkongress

In Wien tagte der erste internationale Transportarbeiterkongress. Aus 19 Ländern nahmen Delegierte teil, die 250000 Mitglieder vertraten. Der Kongress beschäftigte sich mit der Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen, der Sozialisierung des Transportgewerbes und mit der Stellungnahme der Transportarbeiter zu den Problemen der weltpolitischen Lage. Zum ersten Punkt wurden Forderungen aufgestellt, die in allen Ländern durchgeführt werden sollen. Bereits ein früherer Kongress hatte sich grundsätzlich für die Sozialisierung des Transportgewerbes ausgesprochen. Diesmal referierte der Vertreter des französischen Eisenbahnerverbands über diese Frage. Er wies darauf hin, daß sich ein einheitliches Schema für alle Länder nicht ausspielen lasse. Die besonderen wirtschaftlichen, geographischen und kulturellen Verhältnisse in den einzelnen Ländern müssen berücksichtigt werden. Der Generalsekretär und der Vorstand der Internationalen Föderation wurden beauftragt, dem nächsten Kongress einen schriftlichen Bericht über die Sozialisierungsfrage vorzulegen. Nach einem Bericht über die weltpolitische Lage wurde eine Entscheidung angenommen, die sich gegen den Militarismus und den Krieg wendet. Eine von den Engländern beantragte Entscheidung, welche fordert, die in den letzten Jahren zustande gekommenen Friedensverträge einer Änderung zu unterziehen, wurde einstimmig angenommen.

Graveure und Bildseure

Der am 30. Oktober abgeschlossene 12. Tarifkongress zum Bildseuren wurde durch die Teuerungsverhältnisse überholt. Die Tarifkommission hatte deshalb beantragt, die am 20. November zu zahlende Bildage um 20 M. für die Elunde zu erhöhen. In den neuen Verhandlungen am 27. November konnte in dieser Frage zwar ein Zugeständnis, aber ein einheitliches Ergebnis erzielt werden. Es wurde vereinbart, daß die beantragte Bildage von 20 M. die Stunde für die Elunde vom 27. November bis zum 2. Dezember alle Graveure, Bildseure und Bildarbeiter über 18 Jahre in München, Augsburg, Nürnberg-Fürth, Stuttgart und Breslau erhalten sollen. Für Bildarbeiter unter 18 Jahren beträgt diese Bildage 12% v. H. des bevergerten Lohnes. In allen anderen Städten des Reiches soll für die Elunde eine Bildage von 40 M. für die Stunde zu zahlen werden, dies entspricht einer Lohnverhöhung von 25 v. H. für die Bildarbeit unter 18 Jahren.

Ab 4. Dezember, dem früher vereinbarten Tag, treten die nachstehenden Tarifsätze in Kraft:

	bei Bildern mit Einweihung	bis 150000	bis 200000	bis 300000	ab 300000
Graveure und Bildseure:					
im 1. Jahre nach dem Ausbringen	220,-	221,-	222,-	226,-	
bis zu 2. Jhd.	227,-	228,-	229,-	230,-	
aber ab 2. bis 24 Jahre	232,-	233,-	234,-	236,-	
über 24 Jahre	247,-	248,-	249,-	250,-</td	

Zur Beitragsregelung

Zwei weitere Vorschläge

Von H. Wisseloff, Stuttgart

Dass die Beitragsfrage bei der fortgeschreitenden Gehentwertung und der damit verbundenen Preissteigerung auch in unserem Verband dringend einer durchgreifenden Regelung bedarf, wird wohl von keinem Kollegen bestritten. Man hätte daher untersuchen müssen, dass sich mehr Kollegen mit dieser wichtigen Frage beschäftigen. Wie jetzt sind es nur die Kollegen H. Fleischer und H. Wisseloff, die sich damit befasst und entsprechende Vorschläge in der M.-A. verhandlicht haben.

Kollege Fleischer fordert in seinem Vorschlag (M.-A. Nr. 37) die Abschaffung der lokalen Zusatzlage und Verhältnisse festgelegender Beiträge von 5 zu 5 M. folgend. Jede Verwaltungshälfte hätte dann in allen 6 Beitragsklassen die in ihrem Lohnbeiget erzielten Stundenverdienste als Beitrag zu erheben. Dieser Vorschlag (ausgenommen sind die Berechnungen über die Unterhälften) sieht ich sympathisch gewillt. Nach seine Ausführungen über die Befestigung der lokalen Zusatzlage unterstreiche ich, nur müsste jetzt infolge der weiteren Gehentwertung die Steigerung des Beitrags zu Beitrag eine geänderte sein.

Kollege Wisseloff ist dagegen kaum seinen Vorschlag (M.-A. Nr. 48) auf das Dresden-Güllungsyste aus und schlägt die Einführung von 10 Beitragsklassen vor, in deren Eingrupplierung nicht das Alter wie bisher, sondern der Stundenverdienst der Verbandsmitglieder maßgebend sein soll. Die größte Schwierigkeit in der Durchführung dieses Vorschlags erkläre ich in der Klassierung der Beiträge. Darum haben denn bis jetzt noch nicht alle Verwaltungshälfte, ich nenne nur Nürnberg, Fürth und Frankenwald, die im Juli geschaffenen beiden neuen Beitragsklassen eingeholt. Schonfalls nur bewegen, um die Führung der Verbandsabgaben und die Raffierung der Beiträge zu erleichtern. Werden aber in einer Verwaltungshälfte 10 Beitragsklassen eingeholt, müssen die Beitragsklassen nicht nur die erforderlichen 10 Sorten Beitragsmarken, sondern auch die Maßen vom vorhergehenden Monat für die nächsten maßnahmen. Und das erschwert die Raffierung ganz beträchtlich.

Des Weiteren liegt Kollege Wisseloff darüber, ob das bisherige System, Grundbeitrag + 1/2 Lokalzuschlag, beibehalten bleiben soll. Dies ist jedoch anzunehmen. Das hat aber zur Folge, dass für die ersten 9 Beitragsklassen mindestens 30 bis 35 Sorten Beitragsmarken hergestellt werden müssen und das ferner bei einer weiteren Erhöhung der Stundenverdienste jedesmal erneut zur Beitrags- und Unterhälftenfrage Stellung genommen werden muss. Und das sollte gerade bei einer Neuregelung der Beitragsfrage vermieden werden.

Mit Rücksicht auf unterstelle ich nun zwei Vorschläge. Vorbereitungen für deren Einführung sind allerdings die Abschaffung der lokalen Zusatzlage und eine entsprechende Erhöhung der lokalen Anteile.

Der Vorschlag I erfordert vorläufig die Einführung von 17 unterschiedlichen Beiträgen, die im Betr. von 20 zu 20 M. gesteigert sind. Es hätten danach zu rechnen bei einem Stundenverdienst bis 6 M. 2 M. Beitrag ab 180 bis 170 M. 100 M. Beitrag über 5 bis 15 M. 10 - 170 = 180 - 180 - 150 - 20 - 100 - 200 - 200 - 250 - 250 - 200 - 270 - 270 - 250 - 270 - 290 - 290 - 210 - 210 - 200 - 200 - 180 - 180 - 140 - 140 - 120 - 120 - 100 - 100 - 110 - 110 - 120 - 120 - 130 - 130 - 140 - 140 - 150 - 150 - 160 - 160 - 170 - 170 - 180 - 180 - 190 - 190 - 200 - 200 - 210 - 210 - 220 - 220 - 230 - 230 - 240 - 240 - 250 - 250 - 260 - 260 - 270 - 270 - 280 - 280 - 290 - 290 - 300 - 300 - 310 - 310 - 320 - 320 - 330 - 330 - 340 - 340 - 350 - 350 - 360 - 360 - 370 - 370 - 380 - 380 - 390 - 390 - 400 - 400 - 410 - 410 - 420 - 420 - 430 - 430 - 440 - 440 - 450 - 450 - 460 - 460 - 470 - 470 - 480 - 480 - 490 - 490 - 500 - 500 - 510 - 510 - 520 - 520 - 530 - 530 - 540 - 540 - 550 - 550 - 560 - 560 - 570 - 570 - 580 - 580 - 590 - 590 - 600 - 600 - 610 - 610 - 620 - 620 - 630 - 630 - 640 - 640 - 650 - 650 - 660 - 660 - 670 - 670 - 680 - 680 - 690 - 690 - 700 - 700 - 710 - 710 - 720 - 720 - 730 - 730 - 740 - 740 - 750 - 750 - 760 - 760 - 770 - 770 - 780 - 780 - 790 - 790 - 800 - 800 - 810 - 810 - 820 - 820 - 830 - 830 - 840 - 840 - 850 - 850 - 860 - 860 - 870 - 870 - 880 - 880 - 890 - 890 - 900 - 900 - 910 - 910 - 920 - 920 - 930 - 930 - 940 - 940 - 950 - 950 - 960 - 960 - 970 - 970 - 980 - 980 - 990 - 990 - 1000 - 1000 - 1010 - 1010 - 1020 - 1020 - 1030 - 1030 - 1040 - 1040 - 1050 - 1050 - 1060 - 1060 - 1070 - 1070 - 1080 - 1080 - 1090 - 1090 - 1100 - 1100 - 1110 - 1110 - 1120 - 1120 - 1130 - 1130 - 1140 - 1140 - 1150 - 1150 - 1160 - 1160 - 1170 - 1170 - 1180 - 1180 - 1190 - 1190 - 1200 - 1200 - 1210 - 1210 - 1220 - 1220 - 1230 - 1230 - 1240 - 1240 - 1250 - 1250 - 1260 - 1260 - 1270 - 1270 - 1280 - 1280 - 1290 - 1290 - 1300 - 1300 - 1310 - 1310 - 1320 - 1320 - 1330 - 1330 - 1340 - 1340 - 1350 - 1350 - 1360 - 1360 - 1370 - 1370 - 1380 - 1380 - 1390 - 1390 - 1400 - 1400 - 1410 - 1410 - 1420 - 1420 - 1430 - 1430 - 1440 - 1440 - 1450 - 1450 - 1460 - 1460 - 1470 - 1470 - 1480 - 1480 - 1490 - 1490 - 1500 - 1500 - 1510 - 1510 - 1520 - 1520 - 1530 - 1530 - 1540 - 1540 - 1550 - 1550 - 1560 - 1560 - 1570 - 1570 - 1580 - 1580 - 1590 - 1590 - 1600 - 1600 - 1610 - 1610 - 1620 - 1620 - 1630 - 1630 - 1640 - 1640 - 1650 - 1650 - 1660 - 1660 - 1670 - 1670 - 1680 - 1680 - 1690 - 1690 - 1700 - 1700 - 1710 - 1710 - 1720 - 1720 - 1730 - 1730 - 1740 - 1740 - 1750 - 1750 - 1760 - 1760 - 1770 - 1770 - 1780 - 1780 - 1790 - 1790 - 1800 - 1800 - 1810 - 1810 - 1820 - 1820 - 1830 - 1830 - 1840 - 1840 - 1850 - 1850 - 1860 - 1860 - 1870 - 1870 - 1880 - 1880 - 1890 - 1890 - 1900 - 1900 - 1910 - 1910 - 1920 - 1920 - 1930 - 1930 - 1940 - 1940 - 1950 - 1950 - 1960 - 1960 - 1970 - 1970 - 1980 - 1980 - 1990 - 1990 - 2000 - 2000 - 2010 - 2010 - 2020 - 2020 - 2030 - 2030 - 2040 - 2040 - 2050 - 2050 - 2060 - 2060 - 2070 - 2070 - 2080 - 2080 - 2090 - 2090 - 2100 - 2100 - 2110 - 2110 - 2120 - 2120 - 2130 - 2130 - 2140 - 2140 - 2150 - 2150 - 2160 - 2160 - 2170 - 2170 - 2180 - 2180 - 2190 - 2190 - 2200 - 2200 - 2210 - 2210 - 2220 - 2220 - 2230 - 2230 - 2240 - 2240 - 2250 - 2250 - 2260 - 2260 - 2270 - 2270 - 2280 - 2280 - 2290 - 2290 - 2300 - 2300 - 2310 - 2310 - 2320 - 2320 - 2330 - 2330 - 2340 - 2340 - 2350 - 2350 - 2360 - 2360 - 2370 - 2370 - 2380 - 2380 - 2390 - 2390 - 2400 - 2400 - 2410 - 2410 - 2420 - 2420 - 2430 - 2430 - 2440 - 2440 - 2450 - 2450 - 2460 - 2460 - 2470 - 2470 - 2480 - 2480 - 2490 - 2490 - 2500 - 2500 - 2510 - 2510 - 2520 - 2520 - 2530 - 2530 - 2540 - 2540 - 2550 - 2550 - 2560 - 2560 - 2570 - 2570 - 2580 - 2580 - 2590 - 2590 - 2600 - 2600 - 2610 - 2610 - 2620 - 2620 - 2630 - 2630 - 2640 - 2640 - 2650 - 2650 - 2660 - 2660 - 2670 - 2670 - 2680 - 2680 - 2690 - 2690 - 2700 - 2700 - 2710 - 2710 - 2720 - 2720 - 2730 - 2730 - 2740 - 2740 - 2750 - 2750 - 2760 - 2760 - 2770 - 2770 - 2780 - 2780 - 2790 - 2790 - 2800 - 2800 - 2810 - 2810 - 2820 - 2820 - 2830 - 2830 - 2840 - 2840 - 2850 - 2850 - 2860 - 2860 - 2870 - 2870 - 2880 - 2880 - 2890 - 2890 - 2900 - 2900 - 2910 - 2910 - 2920 - 2920 - 2930 - 2930 - 2940 - 2940 - 2950 - 2950 - 2960 - 2960 - 2970 - 2970 - 2980 - 2980 - 2990 - 2990 - 3000 - 3000 - 3010 - 3010 - 3020 - 3020 - 3030 - 3030 - 3040 - 3040 - 3050 - 3050 - 3060 - 3060 - 3070 - 3070 - 3080 - 3080 - 3090 - 3090 - 3100 - 3100 - 3110 - 3110 - 3120 - 3120 - 3130 - 3130 - 3140 - 3140 - 3150 - 3150 - 3160 - 3160 - 3170 - 3170 - 3180 - 3180 - 3190 - 3190 - 3200 - 3200 - 3210 - 3210 - 3220 - 3220 - 3230 - 3230 - 3240 - 3240 - 3250 - 3250 - 3260 - 3260 - 3270 - 3270 - 3280 - 3280 - 3290 - 3290 - 3300 - 3300 - 3310 - 3310 - 3320 - 3320 - 3330 - 3330 - 3340 - 3340 - 3350 - 3350 - 3360 - 3360 - 3370 - 3370 - 3380 - 3380 - 3390 - 3390 - 3400 - 3400 - 3410 - 3410 - 3420 - 3420 - 3430 - 3430 - 3440 - 3440 - 3450 - 3450 - 3460 - 3460 - 3470 - 3470 - 3480 - 3480 - 3490 - 3490 - 3500 - 3500 - 3510 - 3510 - 3520 - 3520 - 3530 - 3530 - 3540 - 3540 - 3550 - 3550 - 3560 - 3560 - 3570 - 3570 - 3580 - 3580 - 3590 - 3590 - 3600 - 3600 - 3610 - 3610 - 3620 - 3620 - 3630 - 3630 - 3640 - 3640 - 3650 - 3650 - 3660 - 3660 - 3670 - 3670 - 3680 - 3680 - 3690 - 3690 - 3700 - 3700 - 3710 - 3710 - 3720 - 3720 - 3730 - 3730 - 3740 - 3740 - 3750 - 3750 - 3760 - 3760 - 3770 - 3770 - 3780 - 3780 - 3790 - 3790 - 3800 - 3800 - 3810 - 3810 - 3820 - 3820 - 3830 - 3830 - 3840 - 3840 - 3850 - 3850 - 3860 - 3860 - 3870 - 3870 - 3880 - 3880 - 3890 - 3890 - 3900 - 3900 - 3910 - 3910 - 3920 - 3920 - 3930 - 3930 - 3940 - 3940 - 3950 - 3950 - 3960 - 3960 - 3970 - 3970 - 3980 - 3980 - 3990 - 3990 - 4000 - 4000 - 4010 - 4010 - 4020 - 4020 - 4030 - 4030 - 4040 - 4040 - 4050 - 4050 - 4060 - 4060 - 4070 - 4070 - 4080 - 4080 - 4090 - 4090 - 4100 - 4100 - 4110 - 4110 - 4120 - 4120 - 4130 - 4130 - 4140 - 4140 - 4150 - 4150 - 4160 - 4160 - 4170 - 4170 - 4180 - 4180 - 4190 - 4190 - 4200 - 4200 - 4210 - 4210 - 4220 - 4220 - 4230 - 4230 - 4240 - 4240 - 4250 - 4250 - 4260 - 4260 - 4270 - 4270 - 4280 - 4280 - 4290 - 4290 - 4300 - 4300 - 4310 - 4310 - 4320 - 4320 - 4330 - 4330 - 4340 - 4340 - 4350 - 4350 - 4360 - 4360 - 4370 - 4370 - 4380 - 4380 - 4390 - 4390 - 4400 - 4400 - 4410 - 4410 - 4420 - 4420 - 4430 - 4430 - 4440 - 4440 - 4450 - 4450 - 4460 - 4460 - 4470 - 4470 - 4480 - 4480 - 4490 - 4490 - 4500 - 4500 - 4510 - 4510 - 4520 - 4520 - 4530 - 4530 - 4540 - 4540 - 4550 - 4550 - 4560 - 4560 - 4570 - 4570 - 4580 - 4580 - 4590 - 4590 - 4600 - 4600 - 4610 - 4610 - 4620 - 4620 - 4630 - 4630 - 4640 - 4640 - 4650 - 4650 - 4660 - 4660 - 4670 - 4670 - 4680 - 4680 - 4690 - 4690 - 4700 - 4700 - 4710 - 4710 - 4720 - 4720 - 4730 - 4730 - 4740 - 4740 - 4750 - 4750 - 4760 - 4760 - 4770 - 4770 - 4780 - 4780 - 4790 - 4790 - 4800 - 4800 - 4810 - 4810 - 4820 - 4820 - 4830 - 4830 - 4840 - 4840 - 4850 - 4850 - 4860 - 4860 - 4870 - 4870 - 4880 - 4880 - 4890 - 4890 - 4900 - 4900 - 4910 - 4910 - 4920 - 4920 - 4930 - 4930 - 4940 - 4940 - 4950 - 4950 - 4960 - 4960 - 4970 - 4970 - 4980 - 4980 - 4990 - 4990 - 5000 - 5000 - 5010 - 5010 - 5020 - 5020 - 5030 - 5030 - 5040 - 5040 - 5050 - 5050 - 5060 - 5060 - 5070 - 5070 - 5080 - 5080 - 5090 - 5090 - 5100 - 5100 - 5110 - 5110 - 5120 - 5120 - 5130 - 5130 - 5140 - 5140 - 5150 - 5150 - 5160 - 5160 - 5170 - 5170 - 5180 - 5180 - 5190 - 5190 - 5200 - 5200 - 5210 - 5210 - 5220 - 5220 - 5230 - 5230 - 5240 - 5240 - 5250 - 5250 - 5260 - 5260 - 5270 - 5270 - 5280 - 5280 - 5290 - 5290 - 5300 - 5300 - 5310 - 5310 - 5320 - 5320 - 5330 - 5330 - 5340 - 5340 - 5350 - 5350 - 5360 - 5360 - 5370 - 5370 - 5380 - 5380 - 5390 - 5390 - 5400 - 5400 - 5410 - 5410 - 5420 - 5420 - 5430 - 5430 - 5440 - 5440 - 5450 - 5450 - 5460 - 5460 - 5470 - 5470 - 5480 - 5480 - 5490 - 5490 - 5500 - 5500 - 5510 - 5510 - 5520 - 5520 - 5530 - 5530 - 5540 - 5540